

Praterateliers

Bildhauerateliers des Bundes



Dossier

Impressum:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5, 1014 Wien

Stand: Juni 2010

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

Historischer Rückblick

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Wien eine Großbaustelle für bedeutende architektonische und politische Weichenstellungen. Über monarchische Prunkmonumente hinaus wurden großstädtische Erweiterungsstrategien für die Metropole entwickelt.

Insbesondere die Donauregulierung war eine wichtige Voraussetzung zur Gewinnung städtebaulicher Entwicklungsräume, auch zur Schaffung von Bau- und Erholungsgebieten für die Wiener Bevölkerung. Im Prater und im Besonderen in der Krieau sollte durch die Errichtung von Bauwerken der Kunst, Kultur und Wissenschaft ein bedeutender Topos geschaffen werden.

Die heutigen „Praterateliers“ wurden im Licht dieser städtebaulichen Entwicklung als zwei von mehreren Pavillons für die Weltausstellung von 1873 errichtet. Sie wurden von der k.u.k. Monarchie als wirtschaftliches, kulturelles sowie politisches Projekt größten Ausmaßes geplant und am 1. Mai 1873 durch Kaiser Franz Joseph I. eröffnet. Das globale Weltinteresse an Wien zu wecken war die Absicht. Für die Adaptierung des Ausstellungsareals zeichnete der Gartenarchitekt Lothar Abel verantwortlich. Mit der Planung und Errichtung der Bauwerke wurde Carl Hasenauer beauftragt.

Nach der erfolgreichen Weltausstellung widmete Kaiser Franz Joseph I. 1875 die Prater-Pavillons den Künsten. Die Pavillons wurden anschließend vorwiegend für die Herstellung gewerblicher Baukunst genutzt. Der gründerzeitliche Bedarf an Dekor an Bauwerken und im öffentlichen Raum wurde mit Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler der Prater-Pavillons gedeckt.

Heute zählen das „Nord- und Südgebäude“ zu den einzigen erhaltenen Bauten der damals monumental errichteten Anlagen der Weltausstellung. Während der nördliche Pavillon im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und in zeitgemäßen Formen nach 1945 wieder aufgebaut wurde, blieb der südliche Pavillon weitgehend unversehrt als dreiflügeliger ebenerdiger Bau mit hohen Fenstern bestehen.

Im Eingangsbereich des südlichen Gebäudes stehen noch immer die alten korinthischen Säulen, die zur ursprünglichen Widmungsinschrift „DER KUNST“ hinaufweisen.

In diesem Pavillon wirkte ab Februar 1908 einer der bedeutendsten „Prateratelier-Künstler“, der akademische Bildhauer Anton Hanak, der hier auch später als Professor der Wiener Kunstgewerbeschule und Akademieprofessor seine Schüler unterrichtete. Nach seinem plötzlichen Tod am 7. Jänner 1934 beschloss das Kollegium der Akademie der bildenden Künste, seine Arbeitsräume zum Gedenken an den großen

Bildhauer und Lehrer als Hanak-Museum einzurichten. So verblieb dieser Teil von Hanaks künstlerischem Nachlass – allerdings ohne dort jemals museal genützt zu werden – bis zum Jahre 1968 im südlichen Pavillon.

„Die Praterateliers sind seit über 135 Jahren ein künstlerischer Mittelpunkt der wechselvollen Geschichte Österreichs. Monarchie, Zerfall der Monarchie, Kriegsjahre, Faschismus und wieder Krieg bis hin zur Zweiten Republik haben sie – als Spiegel der jeweils herrschenden Gesellschaft – zu einem Blickpunkt der österreichischen Kulturlandschaft gemacht. Die Bezeichnung „Staatsateliers“ war dabei nur teilweise zutreffend, standen doch die Werke der Bildhauerinnen und Bildhauer oft uneinig zeitgeistig oder in Opposition zu den politischen Strömungen. Der Ort, an dem Künstlerinnen und Künstler wie Anton Hanak, Tina Blau, Rudolf Hoflehner, Bruno Gironcoli oder Alfred Hrdlicka kreativ wirkten, schafft aber immer die Inspiration für erstklassiges Kunstschaffen.“
Kulturministerin Claudia Schmied

Praterateliers heute

Nach der Widmung für die Künste durch Kaiser Franz Joseph I. 1875 waren die Praterateliers stets im Verfügungsbereich des österreichischen Staates. Von der Monarchieverwaltung in jene der Republik Österreich übertragen, wurde die Liegenschaft in der Krieau 2001 in die Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) ausgegliedert. Mit 1. Mai 2010 wurden die Praterateliers in den Verantwortungsbereich des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur übertragen.

Auf dem Gelände mit der Größe von 25.000 m² sind in zwei Gebäuden mit einer Gesamtnutzfläche von 3.500 m² 23 Ateliers zwischen 45 m² und 435 m² untergebracht.

Nach dem Tod von Alfred Hrdlicka und Bruno Gironcoli wird derzeit in acht Ateliers nicht gearbeitet, in den anderen wirken namhafte Künstlerinnen und Künstler mit Mietverträgen auf Lebenszeit, unbefristeten oder befristeten Mietverträgen.

Künstlerinnen und Künstler:

- Annemarie Avramidis
- Joannis Avramidis
- Roland Göschl
- Hans Hollein
- Walter Kölbl
- Hans Kupelwieser
- Gerhardt Moswitzer
- Oswald Oberhuber
- Josef Pillhofer
- Ingeborg Göschl-Pluhar
- Karl Prantl
- Oswald Stimm
- Ulrike Truger
- Werner Würtinger

„Die Namen der Prateratelier-Künstlerinnen und -Künstler lesen sich wie ein ‚Who´s who‘ der österreichischen Bildhauerei und Kunst. Sie haben diesen Ort in der Krieau – eingebettet zwischen Sport und Unterhaltung sowie Wirtschafts- und Messereschehen – seit den 1960er-Jahren zu einer ‚Insel der Kunst‘ inmitten des grünen Herzens von Wien gemacht. An einem Ruhepol der Kunst ist der ständige Puls des zeitgenössischen Kunstschaffens spürbar.“

Kulturministerin Claudia Schmied

Konzept: Praterateliers morgen

Mit der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen Kulturministerin Claudia Schmied und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) zur Übertragung der Praterateliers in den Verantwortungsbereich des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur werden die Praterateliers zukünftig wieder an die Kunst herangeführt. Zur verbesserten Benutzbarkeit und Belegung der Praterateliers sollen ab Herbst 2010 schrittweise Sanierungsmaßnahmen gesetzt und die leerstehenden Ateliers befristet an Künstlerinnen und Künstler vergeben werden.

Drei Ateliers im Nordgebäude werden nach geringen Instandsetzungsmaßnahmen bei den sanitären Anlagen und der Beheizung sowie Tischler- und Malerarbeiten bereits im Herbst 2010 ausgeschrieben. Davon sind aufgrund der Beschaffenheit der Räumlichkeiten ein Atelier für Bildhauerei und größere Objektkunst, die anderen beiden Ateliers für Malerei und Objektkunst geeignet.

Befristet auf sieben Jahre sollen diese vorrangig an aufstrebende österreichische Künstlerinnen und Künstler vermietet werden. Dabei wird auch auf den Anteil der Künstlerinnen in den Praterateliers Bedacht genommen werden.

Die Vergabe wird von einer Jury begleitet, in der namhafte Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturbereich vertreten sein werden. Die Atelierbenutzung wird vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützt, sodass für die Künstlerinnen und Künstler Mietpreise unterhalb der marktüblichen Konditionen angeboten werden können.

Im Südgebäude sind vor Vermietung der drei leerstehenden Ateliers aufgrund aufsteigender Mauerfeuchte Sanierungsmaßnahmen zur Trockenlegung bzw. Sperre der Bodenfeuchte zu setzen. Weiters sind vorsorglich eine Überprüfung der Elektroanlage und die Sanierung des Stiegenaufgangs durch Setzung neuer Betonstiegen notwendig, um sicheres Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler zu gewährleisten. Diese Arbeiten sollen im Laufe des Jahres 2011 abgeschlossen werden, um die Ateliers im Herbst 2011 vermieten zu können.

„Mit der neuerlichen Heranführung der Praterateliers an die Kunst haben wir einen weiteren, historischen Schritt in der Geschichte der Praterateliers gesetzt. Im Herbst 2010 werden wir bereits für die freien Ateliers im besser erhaltenen Nordgebäude befristete Mietverträge mit Künstlerinnen und Künstlern abschließen und im Frühjahr 2011 mit notwendigen Sanierungsarbeiten am Südgebäude beginnen. Aus der zukünftigen räumlichen Nähe von etablierten und aufstrebenden Kunstschaffenden erwarte ich deutliche Impulse für die zeitgenössische Kunst.“
Kulturministerin Claudia Schmied

Künstlerinnen und Künstler der Praterateliers

Annemarie Avramidis, geboren 1939 in Wien, studierte an der Kunstgewerbeschule in Graz, an der Salzburger Sommerakademie bei Oskar Kokoschka und an der Akademie der bildenden Künste bei Fritz Wotruba.

Joannis Avramidis, geboren 1922 in Batumi, Georgien, kam 1943 nach Wien und studierte von 1945 bis 1949 Malerei an der Akademie und von 1953 bis 1956 Bildhauerei bei Robin Christian Andersen und Fritz Wotruba.

Roland Göschl, geboren 1932 in Salzburg, besuchte 1954 die Internationale Sommerakademie Salzburg und studierte 1956 bis 1960 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Fritz Wotruba.

Hans Hollein, geboren 1934 in Wien, studierte 1949 bis 1953 an der Wiener Akademie der bildenden Künste bei Clemens Holzmeister.

Walter Kölbl, geboren 1948, studierte 1969 bis 1975 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Hans Knesl und Wander Bertoni. 1976 bis 1980 Zweitstudium in Metallgestaltung bei Carl Auböck.

Hans Kupelwieser wurde 1948 in Lunz am See geboren, besuchte 1970 bis 1973 die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, 1976 bis 1982 die Hochschule für Angewandte Kunst.

Gerhardt Moswitzer, geboren 1940 in Maria Lankowitz, erlernte von 1955 bis 1959 das Handwerk der Schlosserei, 1959 bis 1961 studierte er Bildhauerei und Grafik an der Kunstgewerbeschule in Graz.

Oswald Oberhuber, geboren 1931 in Meran, studierte von 1945 bis 1949 Bildhauerei an der Gewerbeschule Innsbruck, anschließend bei Fritz Wotruba an der Akademie der bildenden Künste in Wien und bei Willi Baumeister an der Akademie in Stuttgart.

Josef Pillhofer, geboren 1921 in Wien, studierte von 1938 bis 1941 an der Grazer Kunstgewerbeschule Bildhauerei bei Wilhelm Gösser und Malerei bei Rudolf Szyszkowitz. 1947 wechselte er als Schüler von Fritz Wotruba an die Akademie der bildenden Künste Wien.

Ingeborg Göschl-Pluhar, geboren 1944 in Wien, studierte bei Fritz Wotruba an der Akademie der bildenden Künste Wien Bildhauerei und besuchte die Sommerakademie in Salzburg.

Karl Prantl, 1923 in Pötsching geboren, studierte 1946 bis 1952 an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Oswald Stimm, 1923 in Wien geboren, studierte 1946 bis 1951 an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Ulrike Truger, geboren 1948 in der Steiermark, studierte Mathematik und Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst bei Wander Bertoni.

Werner Würtinger, geboren 1941 in Hallein, studierte 1959 bis 1964 an der Akademie der bildenden Künste bei Fritz Wotruba.